

der Verf. die verschiedenen evangelischen Theorien über die Probleme des Kanons selbst schildert und sich mit ihnen auseinandersetzt. Er hat ein umfangreiches Material zusammengetragen und es so geordnet, daß man sich verhältnismäßig leicht orientieren kann. Wenn auch die kritische Stellungnahme gelegentlich noch zu sehr von einem vorwiegend apologetischen Standpunkt aus geschieht, so gibt sie doch wertvolle Hinweise und Anregungen zu einer katholischen ökumenischen Theologie des Kanons und der Heiligen Schrift.

Leider wird der Leser mit vielen fremdsprachigen Zitaten belastet, die sich zweimal zu seitenlangen Exzerpten aus den Trienter Konzilsakten (in der lateinischen Originalsprache!) ausweiten. Das Buch hätte viel gewonnen, wenn man die Zitate übersetzt und statt der Exzerpte eine ganz knappe, auf das Wesentliche beschränkte Darstellung gegeben hätte.

W. Seibel SJ

CONGAR, Yves M. J.: *Die Tradition und die Traditionen*. Bd. I. Mainz: M. Grünewald 1965. 292 S. Lw. 28,80.

Congars Studie über die Tradition hat, vor allem im französischen Sprachgebiet, einen so großen Einfluß ausgeübt, daß es sich durchaus lohnt, noch fünf Jahre nach ihrem Erscheinen eine deutsche Übersetzung zu veröffentlichen. Der vorliegende erste, historische Teil gibt eine Problemgeschichte des Begriffs „Tradition“, vom Traditionsverständnis der Hl. Schrift bis zu den Diskussionen der letzten Jahre. Wie bei allen Werken des berühmten Dominikanertheologen bewundert man auch hier die umfassende Kenntnis der Quellen. Das gilt in besonderer Weise für die Kapitel über die patristische und die mittelalterliche Theologie, sowie für die beiden Exkurse über „Die Suffizienz der Schrift bei den Vätern und bei den Theologen des Mittelalters“ und über „Die Grenzen der kirchlichen Autorität und ihrer Ausübung“. Hier hat er eine Reihe wertvoller und wichtiger Texte zusammengetragen, die man in dieser Vollständigkeit anderswo kaum findet. Lediglich der Abschnitt über den „Protest der Reformatoren“ läßt Wünsche offen. Luthers Stellung zum Problem der Tradition war komplexer und differenzierter, als es in Congars Darstellung erscheint.

Da wir im deutschen Sprachraum seit eini-

gen Jahren bereits eine mustergültige Darstellung der Geschichte des Traditionsverständnisses besitzen (J. Beumer, *Die mündliche Überlieferung als Glaubensquelle*. Freiburg 1962 [Bd. I/4 des „Handbuchs der Dogmengeschichte“]), darf man mit größerem Interesse dem zweiten Band entgegensetzen, der den theologisch-systematischen Teil bringen soll.

W. Seibel SJ

GEISELMANN, Josef Rupert: *Die katholische Tübinger Schule*. Ihre theologische Eigenart. Freiburg: Herder 1964. 623 S. Lw 38,50.

In den letzten Jahren sind so zahlreiche Monographien über Geschichte und Theologie der „Tübinger Schule“ erschienen, daß die Zeit für eine Gesamtdarstellung reif ist. J. R. Geiselmann, der an dieser Forschung den größten Anteil hat und ihr auch die wesentlichen Anregungen gab, konnte diese Aufgabe um so leichter in Angriff nehmen, als er Kollegnachschriften aus den Anfängen der Tübinger Schule und Originalhandschriften von Möhlers Vorlesungen besitzt, Texte, die für eine solche Arbeit fast unerlässlich sind.

Geiselmann ordnet seinen Stoff nach den großen Themen der christlichen Offenbarung, wie sie im Werk der Tübinger Drey, Hirscher, Staudenmaier, Kuhn, Schanz und vor allem Möhler zum Ausdruck kommen. Daß dabei die Frage nach der Geschichtlichkeit der Offenbarung und der Wahrheit im Mittelpunkt steht, kennzeichnet am besten die Eigenart und das Grundprinzip dieser Schule. In seiner breit angelegten Darstellung zeigt der Verf. die innere Entwicklung der Tübinger Theologie: Von der Reaktion auf die Aufklärung (und der Beeinflussung durch sie) über die romantische Idee des Lebens bis zur Wende zum objektiven Geist im Hegelschen Sinn, die beim späten Möhler, bei Staudenmaier und bei Joh. Ev. Kuhn geschah.

Mit diesem Werk hat Geiselmann die historische Erforschung der Theologie der Tübinger Schule zu einem gewissen Abschluß gebracht. Man wird sich also fortan mit weit größerer Intensität der Frage zuwenden können, was die Tübinger Theologie für die Antwort auf die Fragen unserer Zeit beizutragen hat. Für Überlegungen dieser Art ist Geiselmanns Buch die zuverlässige und notwendige Grundlage.

W. Seibel SJ